2 K 54, 52.

II d 1195

Einige Sætze

in Heyraths-Affairen

wird

ſine dubio & cum omnium applauſu

SINE PRÆSIDE

in Schœnfeld

bey Seiner

Hochgeehrten Jungfer Braut

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)

BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

defendiren

den 7. Septembr. 1745.

der heutige Herr Bræutigam.

DRESDEN, mit Harpeteriſchen Schrifften.

Der
Wohl-Edlen, Viel Ehr-Sitt-und Tugend-
belobten Jungfer,
JUNGFER

Eleonora Sophia Herrmannin,

Als
Hochwerthgeschætzten Jungf. Braut,
übergiebet dieses bey Celebrirung
Dero vergnügten Hochzeit-Festin
mit dem

Herrn Juris-Practico und Stadt-Schreiber

aus Kœnigstein,
d. 7. Sept. 1745.

D. L.

Thes. I.

Was Junggesellen seyn, wird jedermann zwar wissen, doch fällt hier etwas ein, so man erst melden müssen; weil deren zweyerley; theils junge, theils bey Tagen, wer nun der beste sey, das mögen andre sagen.

Thes. II.

Wahr ists, ein alter Junggeselle leidt in sich selbsten Wiederspruch, von jung und alt auf einer Stelle liesst man in keinen Tage-Buch. Es spottet selbsten diese Kinder das schönere Geschlechte aus, bald heisset es sie arme Sünder, bald machet es was anders draus. Es wundert sich bald

die, bald jene, was doch der Hage-Stoltz gedacht, und spricht mit spöttischten Gehöhne, der gute Mensch hats nicht bedacht, wie gut und wohl er sich versorget, wenn er nicht lebte ohne Weib, und hätt' er guten Rath gehorchet, so hätt' er ietzt mehr Zeit-Vertreib, als dass er spindisiren gehet, und wie ein Grillen-Fänger thut, ihr alten Junggesellen, sehet! was doch vor Straffe auf euch ruht.

Thes. III.

Gewiss man hat in Ernst den Rath nicht zu verachten, der offt gegeben wird im Junggesellen-Stand, wenn man das Liebes-Werck aufrichtig soll betrachten. Es folgt viel Gutes draus, wie manchen schon bekannt, und wird das Sprüch-Wort war: Dass dem noch nie gereuet, der nach Gelegenheit hat wohl und jung gefreyet.

Thes. IV.

Jedoch es ist dabey auch niemand zu verdencken, wenn man zuvor erwegt, was bey der Freyerey bedenckenswürdiges in acht zu nehmen sey, eh man sein junges Fell an andre soll verschencken. Wiewohl es hilfft nicht viel, es muss gewaget seyn, drum geb ein jedermann sich nur gar willig drein.

Nur

Nur Desperation will sich hierzu nicht schicken, man muss gedultig seyn, wenns gleich nicht also geht, so wies das Hertzgen wünscht, wer nur das Spiel versteht, dem wird Vernunfft und Zeit schon wiederum beglücken.

Thes. V.

Deswegen muss man nicht das Freyen gleich verschwören, weil in dem Ehestand auch trübe Wolcken sind, schilt gleich einmahl das Weib, da muss man es nicht hören, und sieht sie finster aus, so muss man thun als blind.

Thes. VI.

Doch giebts im Ehestand mehr Lust und mehr Vergnügen, als man im leeren Stand nur immer finden kan, man darff zum ersten nicht des Nachts alleine liegen, und wenn es Morgen wird, da geht das Küssen an. Ich will zvvar diesen Punct nicht vveitläufftig berühren, es vvird Defensor schon die Wahrheit demonstriren. Hernach so trifft man auch in unsern Ehe-Orden vertraute Liebe an, die Hertz und Geist ergötzt, und vvenn denn selbige recht ausgeübet vvorden, so vvird das Ehe-Paar in lauter Wohl versetzt. Und endlich giebts hierbey noch viele gute Sachen, die in

dem Ehe-Stand Vergnügen können machen; vvie freudig ist man nicht, vvenn man sieht in der Wiegen, ein lieblich Ebenbild, ein kleines Söhngen liegen. Dann giebts viel Zeitvertreib, man sorgt vor allerhand, da läst der Mann das Weib, bald diese jenen rathen, vvas man doch nehmen soll zu diesen Kind vor Pathen.

THES. VII.

Vor dismahl sufficit. Man vvird nun schlüssen müssen, vvas etvvan überdis noch zu erinnern sey, das vvird der Bräutigam mehr auszuführen vvissen, Seht! Seht! er lachet schon, und denckt gevvis dabey, ich vvehre meinen Mann, ich vverde meine Sachen nach aller Möglichkeit schon vvissen auszumachen.

✲ ✲ ✲

Wenn sonst ein Musen-Sohn den Helicon besteiget,
Und durch besondern Fleiß sich Ruhm erworben hat,
So wird ihm auf sein Haupt ein Lorbeer-Crantz gereichet,
Diß, seh ich, findet auch auf andre Weise statt.
Sie, **Hochgeehrte Braut**, ziert heut ein Rauthen-Cräntzgen,
Und dem **Herr Bräutigam** ein schönes Liebes-Band.
Ich wünsche Glück darzu! Nun freut sich auf das Täntzgen
Der, dems versprochen ist, so gar mit Mund und Hand.

Nun

Nun, Hochgeehrtes Paar, lebt wohl! lebt in Vergnügen,
Die gantze Lebens-Zeit in Euren Ehe-Stand.
Der Himmel sey Euch hold! er helffe Euch besiegen
Die Feinde Eures Glücks. Euch seegne GOttes Hand.
So muß, und wirds Euch wohl, so lang' Ihr lebet, gehen!
Noch eins, Herr Bräutigam, Glück zur Promotion,
Ich wünsche übers Jahr, man wird mich wohl verstehen,
Was, das da singen mag, aus einen höhern Thon!

Mit diesen kurtzen jedoch aufrichtigen Wuntsch, wolte sich dem Herrn Candidato matrimonii, zu fernern geneigten Wohlwollen und Freundschafft, nach erhaltener Würde bestens empfehlen

D. C. G. L.

X 366 111 B

QK Td 1115

Q. K. 54, 52.

II d
1195

Einige Sætze
in Heyraths-Affairen
wird
ſine dubio & cum omnium applauſu

SINE PRÆSIDE

in Schœnfeld

Seiner

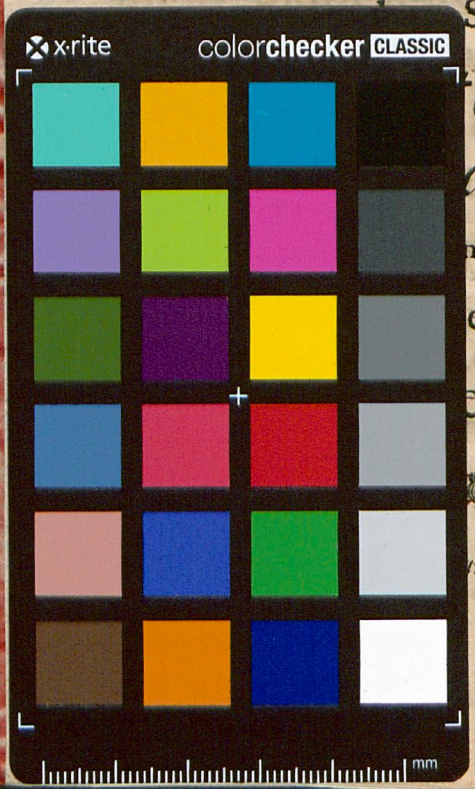
ten Jungfer

aut

ndiren

embr. 1745.

errn Bræutigam.

rpeteriſchen Schrifften.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA